

# Tanz fühlt sich so gut an

„TUSCH“ Kinder einer Wilhelmsburger Grundschule studieren Tschaikowskys „Nussknacker“ ein – unterstützt von John Neumeiers Ballettschule.

Hanna-Lotte Mikuteit  
Hamburg

„Pssst! Keiner spricht mehr“, sagt Irinell Ruf. „Wie im Ballett.“ Ganz langsam bewegen sich die Kinder durch den Raum, ziehen in Zeitlupentempo ihre Kostüme an: Mehmet (8) Weste und Kravatte, Begüm (7) einen breitrempeligen Hut, Derya (7) ein Hütchen mit Schleier. „Ihr macht euch schön für ein Fest“, sagt

Tanztheaterpädagogin Ruf in die einschmeichelnde Musik hinein. Und die Kinder folgen ihr tanzend in eine Welt jenseits der Schulmauern. Dann gibt Emre (9) den Takt vor: kleiner Schritt, kleiner Schritt, Bogen, Bogen. Und noch mal: kleiner Schritt, kleiner Schritt, Bogen, Bogen. Konzentriert sind die Kinder der Grundschule Fährstraße in Wilhelmsburg bei der Sache: Rojda (8), Sahra (10), Salih (10), Ismael (10) und die anderen: 17 insgesamt. Jungen und Mädchen unterschiedlicher Nationalitäten zwischen sechs und zwölf Jahren. Sie machen mit bei einem besonderen Projekt: Sieben Hamburger Theater kooperieren mit sieben Hamburger Schulen, um von einander zu lernen. TUSCH (Theater und Schule) heißt die Idee aus Berlin, die Bildungsbehörde und Körber-Stiftung im vergangenen Herbst auch in Hamburg starteten. „Die Theater sollen sich so mehr mit den Bedürfnissen und Vorstellungen von Kinder und Jugendlichen auseinander setzen“, sagt Gunter Mieruch von der Bildungsbehörde. „Und die Schüler haben die Chance, Theaterarbeit kennen zu lernen.“ Die Grundschule Fährstraße kooperiert mit dem Hamburg Ballett von John Neumeier.



Mehmet Akbara (6), Derya Temiz (7) und Begun Yilmaz (8) auf der Suche nach dem stärksten Ausdruck.

FOTO: SAWATZKI

Tanz fühlt sich gut an. Tanz ist Geruch. Tanz ist ein Job. Tanzen zeigt die Körperteile genau. Zum Tanzen braucht man Mut. „Das haben die Kinder so gesagt“, sagt Tanztheaterpädagogin Ruf. Seit vier Monaten arbeitet sie zusammen mit zwei Lehrerinnen auf eine Aufführung mit Variationen zum „Nussknacker“ von Peter Tschaikowsky hin. „Erst mal ging es um ganz Grundlegendes, wie die eigene Achse zu finden“, sagt Irinell Ruf. Langsam tasten sich die Kinder weiter in dem unbekannten Raum des Tanzes, üben

Schritt und Schrittfolgen. „Aber“, sagt die Projektleiterin, „es geht nicht um Perfektion, sondern um den individuellen Ausdruck.“

Die meisten der Kinder hatten vorher noch nie etwas mit Ballett zu tun, jetzt hat es sie gepackt. „Ich möchte tanzen wie eine Feder“, sagt Cigdem (11). „Die Musik ist so schön, romantisch und leicht“, schwärmt Nariman (11). Im Bewegungsraum der Schule schwirren die Stimmen durcheinander. Gar nicht so einfach, sich zu konzentrieren. Ältere Schüler drehen einen Film über das Pro-

jekt, die Reporterinnen der Schülerzeitung begleiten es. Inzwischen waren die Ballett-Novizen mehrfach bei den Profis in John Neumeiers Ballettzentrum, haben mittrainiert und Tipps bekommen. „Auch für uns ist das Projekt spannend, weil es Kinder an den Tanz heranzuführt“, sagt Dramaturgin Telse Hahmann. Und das klappt – sogar bei den Jungen: „Ich möchte Ballett tanzen wegen John Neumeier“, sagt Emre voller Bewunderung. Das Größte war bislang ein Besuch der „Nussknacker“-Inszenierung

in der Staatsoper. „Sie haben sich gefühlt wie kleine Könige“, erinnert sich Lehrerin Claudia Ludwigshausen. „Da tanzt jemand für sie. Das war für die Kinder eine Wertschätzung, die sie sonst so nicht bekommen.“ Jetzt steigt die Spannung vor dem ersten eigenen Auftritt. John Neumeier hat sich angesagt. „Wir sind alle sehr aufgeregt“, sagt Rojda. Noch einmal bittet Tanzpädagogin Ruf: „Stellt euch auf. Wir üben die Glücksstatue.“

■ Aufführung am 17. April, 16 Uhr, Ballettzentrum, Caspar-Voght-Straße 54